

[Schuhe um jeden Preis.] Ein Junggeselle schreibt uns: „Alle Bezugskarten sind mir am liebsten, so lang sie noch nicht da sind, wenn sie bloß angekündigt werden. Bei jeder solchen Ankündigung einer neuen Karte erinnert man sich nämlich: Richtig, davon hast du ja nicht mehr viel, das mußt du dir geschwind anschaffen. Bei der Kleiderkarte ist das leider nicht geschehen, aber dafür ist man auf die drohende Schuhkarte schonend vorbereitet worden, kann also noch rechtzeitig seine Maßnahmen treffen, worunter nicht so sehr das Bestellen von Schuhen nach Maß, als der rasche Einkauf von fertigen Schuhen zu verstehen ist. Schade, daß andere Leute genau so klug und vorsichtig sind wie ich. Die Einkaufsstrassen der Innern Stadt sind jetzt von einer Art Schuhnerovität erfüllt, bei den Geschäften stauen sich die Menschen, sie stellen sich bereits an, ein Wachmann steht auch schon dort, lauter Zeichen, daß nicht mehr viel zu holen ist. Im Innern der Schuhgeschäfte sieht es traurig aus: leere Stellagen, nichts als Schachteln und Verkäuferinnen. Bevor man noch recht eingetreten ist, blicken sie einen verächtlich von Kopf bis zu den Füßen an und sagen kurz: „Für Sie ist nichts da.“ Anfangs habe ich das für Unhöflichkeit gehalten, jetzt aber weiß ich schon, daß diese Geringschätzung nicht meiner Person, sondern meiner Fußgröße gilt: 43. Wer das Malheur hat, ein Mann von normalen Dimensionen zu sein, kommt jetzt überhaupt nicht in Betracht, wenigstens in den Schuhgeschäften. Herren Nummer 42 bis 44 brauchen gar nicht einzutreten, nur Riesen und Zwerge werden noch bedient. Auch die Auswahl in Kinderschuhen, Ball-, Strand- und Turnschuhen ist noch eine reichliche. Dabei erhält man die divergierendsten Auskünfte. Verlangt man in einem Geschäfte Lackschuhe, so heißt es: „Luxusware wird nicht mehr erzeugt“, verlangt man anderswo Bergsteiger, so werden einem tief dekolletierte Eskarpins angeboten, deren Künzeln man es anseht, daß sie seit vier Jahren über den Krieg nachdenken. Und erst die Preise. Sie tun überhaupt nichts mehr als schwanken und werden jetzt häufig nicht nur in Kronen, sondern auch in Bruchteilen, in Hellern angegeben, eine Genauigkeit, die immer sehr aufreizend wirkt. Man darf gar nicht lange Zeit mit dem Aussuchen verbringen, weil sonst während dieser halben Stunde Material und Herstellungskosten sehr leicht teurer werden können. Dafür hängt an jedem Schuh ein Zettel mit einer Art Steckbrief, der genau erzählt, welche Teile aus Leder sind und welche nur so tun. Und alles findet seinen willigen Abnehmer, das Kunstleder, das Sattleder, man kauft Schuhe um jeden Preis, selbst um den, den sie offenkundig nicht wert sind. Nur ich habe beim besten Willen nichts Passendes für mich finden können. Da ich mich aber als richtiger Wiener gemiere, aus einem

Geschäft zu gehen, ohne etwas gekauft zu haben, ist mir nichts übrig geblieben, als da und dort ein Anzahl herziger Kinderschuhe einzuhandeln, in allen Größen von drei bis zehn Jahren. Wenn ich jetzt nur wüßte, wo ich die dazu passenden Kinder hernehmen soll? . . .“